

Viertes Kapitel.

Der Tag der Abreise war gekommen, schon in aller Frühe hatte Stine das Haus alarmiert. Der Koffer stand fertig und verschlossen, wohl zehnmal hatte ich nachgesehen, ob auch das Schlüsselchen wohlgeborgen in meinem neuen Portemonnaie ruhte; und die kleine Handtasche war so mit Obst und Backwerk gefüllt, daß alle Versuche Stinens, sie zuzumachen, vergeblich blieben, und mir die roten Äpfel gar verführerisch winkten.

Mit einer mir eigentlich unverständlichen Ruhe hatten wir unseren Kaffee getrunken, und soeben wollte ich vorsichtshalber meinen Mantel anziehen, obgleich die Uhr kaum acht geschlagen hatte. Eine ganze Stunde noch! Da war Zeit genug, darüber nachzusinnen, wer wohl den Schlitten mit meiner theuren Person lenken würde; Herr Olaf Sparre hatte sich nämlich gar nicht bei uns blicken lassen, und ich wußte jetzt genau, daß er unmöglich mit dem jungen Mann identisch sein konnte, der uns so höflich um Entschuldigung gebeten hatte. Der wäre gewiß gern mitgekommen, und es that mir förmlich leid, daß Tante Luise sich diesmal gänzlich